

Die wiedergefundene Harmonie

Der schwedische Komponist Anders Eliasson ist ein Zauberer der Töne.

Wie winterliche Schneeflocken treiben Akkorde durch den Klangraum. Bald schon ist hinter den gedämpften Lauten ein Puls zu spüren. Unaufhaltsam drängt er vorwärts, Mikro-Melodien geraten in seinen Sog, bisweilen steigert sich die Intensität zum sehnsüchtigen Forte – aber Knalleffekte braucht niemand zu fürchten. Ganz allmählich darf man sich auf Anders Eliassons „Sinfonia per archi“ (Streichersymphonie) einlassen, darf lyrische Seitenwege und Soli entdecken, dann ist das schillernde Ereignis auch schon vorbei. Wie es der 1947 geborene Schwede schafft, seine Hörer zu bannen, können selbst Experten bislang nur zum Teil erklären: Ein eigener Tonarten-Kosmos und lange Übung in Bachs Kunst des Kontrapunkts tragen dazu bei, sicher auch Eliassons Erfahrungen als Jazzmusiker. Aber der Ausdruck, sagt er, entstehe wie von selbst, er führe nur Protokoll. Gleich zwei Aufnahmen der „Sinfonia per archi“ sind jetzt erschienen: Die minimalistische unter Leitung von John Edward Kelly koppelt sie mit früheren Werken; die zweite, opulenter bietet dazu mit dem Doppelkonzert für Violine und Klavier von 2006 (gespielt von den Anregern, Ulf Wallin und Roland Pöntinen) ein Werk, das den Ton-Finder Eliasson als veritablen Wiederentdecker der Harmonie zeigt: Seine wunderbare Sanglichkeit ist den Meisterstücken von Alban Berg oder Sergej Prokofjew ebenbürtig. JOHANNES SALTZWEDEL

Anders Eliasson:

„Desert Point, Ostácolli, Sinfonia per archi“ (Neos); „Doppelkonzert, Sinfonia per archi“ (CPO)



Klassik im Februar

OPERN

BASEL

Alban Berg: Lulu. Theater. Premiere 15.2., auch 21. und 26.2., Tel. 0041/61/295 11 33. Für die Sopranistin Marisol Montalvo ist die Titelpartie eine Glanzrolle – falls Regisseur Calixto Bieito sie lässt.

BERLIN

Richard Strauss: Ariadne auf Naxos. Deutsche Oper. Premiere am 8.2., auch 11., 19., 21. und 27.2., Tel. 030/ 34 38 43 43. Komödie und Tragik in einem? Robert Carsen (Regie) versucht sein Glück.

Charles Gounod: Faust. Staatsoper: Premiere am 15.2., auch 19., 22., 25. und 28.2., Tel. 030/20 35 45 55.

René Pape als Mephisto und Marina Poplawskaja als Margarete lassen viel erwarten. Karsten Wiegand, 36, inszeniert.

BIELEFELD

Richard Strauss: Capriccio. Theater. Premiere am 31.1., auch am 8. und 18.2., Tel. 0521/51 54 54.

Im nostalgischen Kammerspiel singt der Bayreuth-erfahrene Bariton Alexander Marco-Buhrmester den Dichter.

DARMSTADT

Giuseppe Verdi: Don Carlos. Staatstheater. Premiere am 8.2., auch am 13. und 21.2., Tel. 06151/281 16 00.

Martin Lukas Meister dirigiert den hochdramatischen Tragödien-Brocken in der Fassung von 1886.

FRANKFURT/MAIN

Maurice Ravel: Die spanische Stunde / Manuel de Falla: Das kurze Leben.

Oper. Premiere am 22.2., auch am 28.2., Tel. 069/134 04 00.

Regisseur David Hermann muss beweisen, dass die Komödie um einen Uhrmacher zur folgenden Liebestragödie passt.

KARLSRUHE

G. F. Händel: Radamisto. Staatstheater. Premiere am 20.2., auch am 22., 24., 26. und 28.2., Tel. 0721/93 33 33.

Zum Jubiläumsjahr bietet Karlsruhe im Rahmen seiner Händel-Festspiele erstmals wieder die Urfassung des Frühwerks von 1720 – authentisch barock choreografiert von Sigrid T'Hoofst.

LÜBECK

Richard Strauss: Salome. Theater. Premiere am 6.2., auch am 15. und 28.2., Tel. 0451/39 96 00.

Erstmals führt Dirigent und Intendant Roman Brogli-Sacher auch Regie. Für



**Klangmagier Eliasson:
Nur Protokoll geführt**

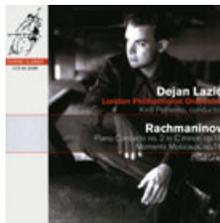
Neue CDs



**J. S. Bach:
„Solo-
kantaten
BWV 35,
169, 170“
(Harmonia
Mundi)**



**Claude De-
bussy:
„Le Martyre
de Saint-
Sébastien“
(Glor Classics)**



**Sergej Rach-
maninow:
„Klavierkon-
zert Nr. 2
c-Moll etc.“
(Channel
Classics)**



**„Essentials –
Werke für
Solovioline“
(Avie)**

Bachs Kantaten gibt es in vielen Aufnahmen, aber diese ist doppelt eindrucksvoll: Das Freiburger Barockorchester, für viele Kenner ein Top-Ensemble der historischen Aufführungspraxis, trifft exakt die Balance von Meditation und Beschwingtheit, und Bernarda Finks Sopran verwandelt lange, atemzehrende Melodiebögen wie gestisch-lebhafte Rezitative in herzbewegenden Seelenausdruck – ein Triumph reiner Kunst.

Das szenische Oratorien-Melodram von 1911 mit Zwischentexten wird selten aufgeführt; dabei hat die Musik von Debussys „Mystère“ ihren Zauber nie verloren. Martin Mosebach hat den Text Gabriele d'Annunzios durch prägnante Überleitungen ersetzt, die Geheimnis und Glorie der Heiligkeit vermitteln. SWR Sinfonieorchester und Collegium Vocale Gent unter Sylvain Cambrelin vollbringen kleine klangliche Wunder.

Schon wieder Rachmaninow? Jetzt erst recht, wird jeder sagen, der diese Live-Aufnahme kennt: So dramaturgisch weitblickend und zugleich akkurat im Detail ist das überstrapazierte Werk lange nicht mehr zu hören gewesen. Pianist Dejan Lazic, 31, nimmt die gewöhnlich in Show-Romantik ertränkte Virtuosenmusik ernst, und das London Philharmonic Orchestra unter Kirill Petrenko tut das Seine zur klugen Entschlackung.

Er ist einer der stillen Stars an deutschen Musikhochschulen, die keine hektische Weltkarriere gewählt haben: Herwig Zack lehrt seit 1994 in Würzburg – und besitzt offenbar fast grenzenloses Einfühlungsvermögen. Bachs legendäre „Ciaccona“-Partita, Ysaÿes „Ballade“, Bartoks Sonate (1944) und die von Nikos Skalkottas (1925) ergeben samt Kreisler-Zugabe einen Blütenstrauß purer Perfektion. JOHANNES SALTZWEDEL

die Titelrolle hat er Manuela Uhl von der Deutschen Oper Berlin engagiert.

MÜNCHEN

Gaetano Donizetti: Lucrezia Borgia. Staatsoper. Premiere am 23.2., auch am 28.2., Tel. 089/21 85 19 20.

Ein Abend mit der großen Edita Gruberová – das ist Belcanto pur.

Henry Purcell: The Fairy Queen. Prinzregententheater. Premiere am 11.2., auch am 14., 17., 19. und 20.2., Tel. 089/21 85 28 99. Mit neuem Text von Durs Grünbein haben Studenten die „Semiopera“ nach dem „Sommernachtstraum“ einstudiert.

REGENSBURG

Umberto Giordano: Andrea Chénier. Theater am Bismarckplatz. Premiere 14.2., auch 18. und 22.2., Tel. 0941/507 24 24. Wieder eine Leistung: Ansgar Haag bringt die hochdramatische Dreiecks-

geschichte aus der Französischen Revolution auf die Bühne.

ZÜRICH

Igor Strawinski: The Rake's Progress. Premiere am 14.2., auch am 18., 20., 22., 24., 26. und 28.2., Tel. 0041/44/268 66 66.

Martin Kušej inszeniert das 1951 uraufgeführte Sittenbild aus Hogarths London um 1740.

FESTIVALS

Dessau: Kurt Weill Fest. 27.2.–8.3. Tel. 0340/61 95 95, www.kurt-weill-fest.de Diesmal gibt's reichlich Jazz, etwa mit dem Posaunisten Nils Landgren.

Stuttgart: Eclat Festival. 4.–8.2. Musiktheater. Tel. 0711/402 07 20. Acht Uraufführungen und am 7.2. fünf Streichquartette von Jörg Widmann: Hier sind Klangentdecker richtig.

Stuttgart: Bachwoche. 20.2.–1.3. Tel. 0711/619 21 32.

Etwas früh geht es um Bachs Pflingstdeutung – meist mit Kay Johannsen am Pult.

KONZERTE

Berlin: Oktett-Abend. 2.2. Philharmonie. Tel. 030/25 48 89 99.

Am Abend vor Mendelssohns 200. Geburtstag ist neben seinem Meisterwerk auch das Oktett seines Freundes Niels Wilhelm Gade zu genießen.

Hannover: Klangskulpturen. 22.2. Sprengel Museum. Tel. 0511/161 19 83. Die Plastik der Töne – von Edgar Varèse bis zum anwesenden Jakub Sarwas.

Rolandseck: Kurt Kocherscheidt. 10.2. Arp Museum. Tel. 02228/94 25 12. Wolfgang Rihm gestaltet einen Abend für den 1992 verstorbenen Künstler-Freund.